

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

40 (4.4.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884429)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{H} , auswärts 20 \mathcal{H} , Reklamezeile 50 \mathcal{H} . Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Preis Nr. 90

Nr. 40.

Elsfleth, Donnerstag, den 4. April

1929.

Chronik des Tages.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Not der besetzten Gebiete unterbreitet. Reichsministerpräsident Dr. Brüning betont in einer Zuschrift an die Presse, in dem guten Fortgang der Pariser Verhandlungen sei nicht die leiseste Veränderung eingetreten. In Thorn starb einer der Führer des ostländischen Nationalismus, Landeshauptmann Kurt v. Arns. In Weiden im Saargebiet sind etwa 30 Personen an Typhus erkrankt. Im Schloß Umbos bei Innsbruck ist ein bewegter Einbruch verübt worden; eine Reihe wertvoller Gegenstände aus der Kunstsammlung wurde gestohlen. In der Nähe von Lausanne fuhr ein Auto in eine Gruppe junger Engländerinnen. Eine wurde getötet, drei erlitten schwere Verletzungen. In den Osterfeiertagen wurde in einer Budapester Zweigstelle des ungarischen Heise- und Verkehrs-Bureaus eine große Unterschlagung aufgedeckt. Die Zahl der Opfer des Unglücks in der Kohlenraube „Waterscheel“ in der Nähe von Genß hat sich auf 28 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 14.

Der Irrtum der Suchuns.

Die selbstherrlichen Gouverneure der chinesischen Provinzen, die Tsuchuns, deren Wächterung dem Lande schon so oft geschadet und große Blutopfer gekostet hat, sezen sich diesmal verrechnet zu haben. Die neue Aufstandsbewegung ist bereits im Scheitern begriffen. Die Tsuchuns haben den Konflikt zwischen der Zentralregierung in Nanjing und ihrem Kriegsminister Fung übersehen und Fungs Wandelbarkeit nicht gebührend in Rechnung gestellt. Zurückschreiten sind die neuen Wirren auf den allern Streit um die Frage, welche Machtbefugnisse die Gouverneure preisgeben müssen, damit die Zentralregierung in Nanjing nach den langen Jahren des Bürgerkrieges China wieder zerteilen und einigen kann. Gegenwärtig spielen die Tsuchuns noch fast die gleiche Rolle wie in den Jahren zuvor. Sie erheben an den Grenzen ihrer Provinzen Bälle, schöpfen die Einkünfte aus ihren Landesteilen restlos aus und machen Nanjing damit zu einem Kostgänger der Provinzen.

Als vor einigen Wochen der mächtigste der Tsuchuns und der Kriegsminister der Nanjingregierung, der sogenannte christliche General Fung, der Staatsrechtler und Abenteurer von Geburt, sein Amt als Kriegsminister niederlegte und gegen Nanjing Opposition machte, glaubten die radikalen Machthaber im Süden ihre Stunde für gekommen. Sie spekulierten auf einen neuen großen Kampf um die Macht und glaubten nun gleichfalls ohne Mißsto das Schwert gegen Nanjing ziehen zu können. Die Lage der Zentralregierung schien heikel, im Süden und im Norden des Landes fanden Kämpfe bevor. Aber da trat eine neue Wendung ein. Fung einigte sich mit Nanjing!

Welchen Preis Fung angab, der Präsident der Zentralregierung für Fungs Unterstützung gezahlt hat, weiß man noch nicht, wohl aber kennt man die Opfer dieses Handels. Der Tsuchun in Kanton, der radikale General Sjangtsun, wurde in Nanjing hingerichtet. Kanton wurde von Truppen Sjangtsun besetzt und Kantau, die zweite Hochburg der Radikalen, wird von den Truppen der Zentralregierung besetzt. Der Fall der Stadt ist nur noch eine Frage von Tagen oder Stunden.

Gegenwärtig wird auf der nördlichen Westseite des Yangtse gekämpft. Die Truppen Sjangtsun greifen an und nähern sich unter heftigen Kämpfen mit den Truppen Kantaus dem Fluß. Die Schiffahrt auf dem Yangtse ist völlig zum Erliegen gekommen. Von Sjangtsun laufen überhaupt keine Handelschiffe mehr aus; man befürchtet, daß die Schiffe beim Einbreiten im Kampfgebiet von den kriegführenden Parteien in Anspruch genommen werden, daß doch die Kantauregierung bereits 70 Dampfer auf dem Yangtse mit Beschlag belegt.

Sichtlich der Dauer der neuen Kämpfe ist man in Nanjing verzweifelt. Der Finanzminister der Zentralregierung, der gegenwärtig damit beschäftigt ist, die notwendigen Geldmittel für die Durchführung des Feldzugs flüssig zu machen, äußerte einem Zeitungsvertreter gegenüber, seine Aufgabe erweise sich weniger schwierig, als er selber erwartet habe. Der Feldzug werde wahrscheinlich in kurzer Zeit vorbei sein; er werde Kantau im Laufe der nächsten Tage von den Truppen der Zentralregierung besetzt werden.

Welchen Wert der Sieg der Zentralregierung hat, ist erst zu sagen, wenn man die Grundlagen der Einigung Nanjings mit Fung kennt. Hat Sjangtsun Fung seine Rechte bewilligt und hat er sich zu neuen Absichten von seinem Reformprogramm be-

reit finden müssen? Wenn ja, dann ist der Sieg Nanjings nur ein zweifelhafter. Die Festigung Chinas kann lediglich in dem Maße Fortschritte machen, wie es gelingt, das Reformprogramm der nationalchinesischen Freiheitsbewegung unverwässert durchzuführen.

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Nationalregierung hat sich zur Aufrechterhaltung der nationalen Einheit und Autorität entschlossen, Waffengewalt anzuwenden, um die ungeborsamen und auffässigen lokalen Machthaber zu unterwerfen, aber es ist die Absicht der Regierung, die militärischen Operationen in möglichst begrenztem Umfang durchzuführen. Dieser Entschluß der Nationalregierung wird von der gesamten Nation geteilt. Geübte der Treue sind aus allen Teilen des Landes eingelaufen, darunter solche von den Generalen Fung, Sjangtsun, und Sjangtsun. Die Nationalregierung ist Herr der Lage.“

Die Not der besetzten Gebiete.

Eine Denkschrift der Reichsregierung. — Vorbereiten für ein Hilfsprogramm für den Westen. — Fortsetzung der laufenden Betreuung.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat dem Reichstag eine Denkschrift über die wirtschaftliche und kulturelle Notlage der besetzten Gebiete zugehen lassen. Die Denkschrift enthält die bereits bekannten Darstellungen Preußens, Bayerns, Hessens, Badens und Oldenburgs, sowie eine Stellungnahme der Reichsregierung. Reichsminister Fung äußert sich über die Lage der besetzten Gebiete wie folgt:

„Die Reichsregierung erkennt die wirtschaftliche und kulturelle Notlage der besetzten Gebiete als die notwendigsten wirtschaftlichen Grenzgebiete und für das besetzte Gebiet als eine besonders wichtige Aufgabe an, die vom Reich in Gemeinschaft mit den beteiligten Ländern zu lösen ist. Wenn die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt davon absieht, daß in den Denkschriften der fünf Länderregierungen zusammengetragene Material zu einem Hilfsprogramm von großem Ausmaß für den Westen auszuwerten, so ist hierfür in erster Linie die Rücksicht auf die derzeitige schwierige Lage der Reichsfinanzen ausschlaggebend, die eine gleichzeitige Einleitung umfassender Aktionen in sämtlichen Grenzgebieten des Reiches verbietet.“

Dazu kommt aber, daß ein solches Programm vor allem auch auf die wirtschaftlichen Hauptprobleme der westlichen Grenzgebiete, wie z. B. die künftige Wirtschaftsgestaltung im rheinischen Industriegebiet, an der Saar, in Rhein-Preußen und der Pfalz, die Lösung der Transportfrage usw. abgestellt sein muß und demgemäß noch eingehende Verhandlungen mit den verschiedenen amtlichen Stellen und die Anbahnung von Sachverständigen erfordert. Denn eine Verfestigung in unorganisierte Einzelmaßnahmen oder eine reichsweite Subventionierung zahlreicher mittlerer und kleinerer Objekte wäre unwirtschaftlich und würde den Notwendigkeiten einer auf weite Sicht gestellten und durchgreifenden Grenzpolitik in keiner Weise entsprechen. Die Reichsregierung wird in den nächsten Monaten die Vorbereiten an der Aufstellung eines einheitlichen Hilfsprogramms für den Westen fortsetzen und behält sich ihre Entscheidung über die etwaige Einbringung einer besonderen Gesetzesvorlage bis nach Abschluß der Verhandlungen und für einen finanzpolitisch geeigneten Zeitpunkt vor.

Muß hiernach die Frage der Einleitung einer neuen großen Hilfsaktion für den Westen einstweilen zurückgestellt werden, so soll die laufende Betreuung der verbrannten westlichen Grenzgebiete und des besetzten Gebiets in dem bisherigen Rahmen auch weiterhin selbstverständlich fortgesetzt werden. Die Reichsregierung hat zu diesem Zwecke ausreichende, zum Teil gegenüber dem Vorjahr erhöhte Beträge in den Entwurf des Haushaltsplans des Reiches für das Rechnungsjahr 1929 eingeleitet. Die von der Reichsregierung aus den Grenzgebieten 1 und 2 im engeren Grenzgebiet an der Westgrenze und in Baden gewährten Hilfsmassnahmen sind in der Durchführung begriffen und werden voraussichtlich im Laufe des Rechnungsjahres 1929 zum Abschluß kommen.“

Der Imperativ des Herzens.

Reichstagsabgeordneter Haas über die treibende Kraft des Aufstrebens.

Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Ludwig Haas, veröffentlicht in einer Wiener Zeitung eine Betrachtung über den wahren Frieden und schreibt darin u. a.:

Der Kellogg-Pakt ist eine Verheißung, keine Erfüllung; eine Verheißung, die nicht enttäuscht wer-

den darf, die nach Erfüllung drängt. Auf dem weiteren Wege des Friedensgedankens fällt dem deutschen Volk, sei es im Reich, sei es in Österreich, eine besondere Aufgabe zu: den Siegerstaaten von damals die für uns unverfälschte Furcht zu nehmen, als ob Deutschlands und Österreichs brüderlicher Anschlußwille irgendwelche aggressiven Tendenzen in sich schlösse.

Was uns zueinander drängt, ist der Imperativ des Herzens, die Stimme des Blutes, nicht das Verlangen nach Revanche und imperialistischer Vormachtstellung. Wir wollen Europa dienen, nicht es beherrschen, aber wir wollen ihm dienen in Freiheit und Gleichberechtigung. Wenn dem Kellogg-Pakt mit seiner summarischen Beurteilung des Krieges als Werkzeug der nationalen Politik der Völker nicht bald eine ernsthaftige Ausgestaltung der legalen Revisionsmöglichkeiten des heutigen Status quo folgt, wird alle Idealität meines Grundgedankens ihn nicht vor einem Mißerfolg bewahren können! Der Friede, der als Ziel und Aufgabe der Kellogg-Aktion den Gesinnungen aller Völker vorschwebt, kann kein Friede in Ketten, sondern nur ein Friede der Freiheit sein.“

Die Pariser Reparationskonferenz.

Eine Erklärung des Reichsministerpräsidenten Dr. Brüning.

Der Führer der deutschen Delegation auf der Pariser Reparationskonferenz, Reichsministerpräsident Dr. Brüning, veröffentlicht in der Presse eine Erklärung, nach der die Besprechungen innerhalb der Reparationskonferenz sich bisher in durchaus freundschaftlicher Weise bewegt haben. Die Bedeutung des Gegenstandes, nämlich die finanzielle Regelung internationaler Beziehungen auf Jahrzehnte und damit die endgültige Liquidierung des Krieges, liegen jedoch noch manche Schwierigkeiten erwarten und eine längere Dauer der Verhandlungen voraussehen. Bei dem allseits vorhandenen guten Willen zur Verständigung und zur Aufbringung der notwendigen Gebühre bei den schwierigen Verhandlungen besetzt jedoch die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der Konferenz durchaus weiter.

Staat und Landwirtschaft.

Eröffnung des Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Landtages.

In der Eröffnungssitzung des Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtages führte der Reichsministerpräsident die Schwierigkeiten, mit denen Staat und Wirtschaft gegenwärtig zu kämpfen haben. In voller Erkenntnis der Bedeutung der Landwirtschaft habe der aerarische Staat mehr für die Landwirtschaft getan, als je eine Regierung zuvor. In der Umfangsaktion seien bereits 430 Millionen mit 5 Millionen M. befristet worden, weitere 250 Millionen würden im Laufe der nächsten Woche ihre Erledigung finden. Erfolg könne die Staatshilfe jedoch nur dann haben, wenn sie mit der Selbsthilfe Hand in Hand gebe. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Reichsministerpräsident gegen die „Nothilfe“-Bewegung.

Das Geheimnis von Jannowitz.

Jehndündiges Verhör des Grafen Christian.

Am zweiten Osterfeiertage wurde in Hirschberg der verhaftete Graf Christian zu Stolberg durch die Berliner Kriminalbeamten nochmals einem eingehenden Verhör unterzogen. Während dieser zehn Stunden dauernden Vernehmung wurde Graf Christian auf verschiedene Widersprüche in seinen bisherigen Aussagen aufmerksam gemacht.

Die Feststellungen haben ergeben, daß Graf Christian am Tage nach der Tat den Superintendenten Quast nur von dem Todesfall unterrichtet und auch ihm nur das Märchen von den Einbrechern erzählt hat. Er soll auch den Verwaltungsdirektor Gombert nicht ins Vertrauen gezogen haben. Der bisher in dieser Angelegenheit tätige Oberstaatsanwalt Dr. Engel hat seinen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Staatsanwalt Felsch übernommen.

Vor einer Senfaktion?

Am 30. März hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, in Liegnitz ein Fleischer Wittner gemeldet, der am Januar von einem jungen Mann gebeten worden sein soll, den jetzt getöteten Grafen Stolberg zu erschließen oder zu erlösen.

Bei der Polizei in Liegnitz sind Wittner Photographien des verhafteten Grafen Christian vorgelegt worden, aus denen Wittner den jungen Mann, der ihn im Januar zu der Tat anstiftete wollte, wiedererkennen will. Eine Gegenüberstellung des Angeklagten mit Wittner soll sofort erfolgen.

Massensterben in dem belgischen Mandatsgebiet Ruanda.

Londoner Blättermeldungen zufolge hat der britische Missionar Dr. Church einen „Appell zur Bänderung der grauenhaften Zustände im belgischen Mandatsgebiet Ruanda“ veröffentlicht, das er „ein Land lebendiger Gelechte“ nennt. Er berichtet, daß Tausende von Eingeborenen auf den mit Leichen besetzten Wegen durch ein Land, das von Fieber und Döven heimgesucht werde, nach Uganda strömen. Frauen und Kinder brächen erschöpft zusammen und fielen den Spänen zum Opfer. Die belgische Regierung habe zwar den Transportdienst verweigert und verteilte Lebensmittel, nur kämen diese Hilfsmaßnahmen zu spät. Ruanda bildete vor dem Kriege einen Teil des deutschen Kolonialreiches. In Versailles wurde Ruanda dann den Belgiern zur Verwaltung überwiesen.

Entscheidungskämpfe in Mexiko.

In der Nähe der mexikanischen Stadt Jimenez ist eine Entscheidungsschlacht zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen entbrannt. Die Regierungstruppen, die bereits mehrere Tage im Kampfe stehen, sollen in den letzten Stunden schwere Verluste gegen die Rebellen eingestiftet haben. Inzwischen veröffentlichte die mexikanische Regierung eine „Erklärung“, derzufolge Gattes mit den Regierungstruppen „vernichtet“ geflohen worden ist. Zwei Generale und 1500 Mann der Regierungstruppen sollen gefangen genommen worden sein; die Zahl der Toten soll 400 betragen. Eine Bestätigung der Siegesnachricht von anderer Seite war bisher nicht zu erlangen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. April 1929.

Dr. Edener hat für seinen drablosigen Gruß vom „Graf Zeppelin“ ein Danktelegramm des Königs Rudor von Belgien erhalten.

Deutschnote Verhandlungen in Paris. Zeitungsberichten zufolge sind bei den Verhandlungen des Rates für Wunderrückfragen, Warschau-Paris, deutsch-polnische Verhandlungen über die Auslegung des Abkommens über Oberösterreich im Gange.

Vorsitzender Dr. v. Twardowski, der bisher an leitender Stelle in der Pressabteilung der Reichsregierung wirkte, traf am Mittwoch in Moskau ein, um dort sein neues Amt als erster Vorsitzender anzutreten.

Gedächtnisfeier am Grabe Bismarcks. Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Grabe des Reichskanzlers in Friedrichsruh eine Bismarck-Gedächtnisfeier abgehalten. Nach der Gedächtnisrede des Reichserzherzogs Stein-Wien wurden Kränze niedergelegt.

Rundschau im Auslande.

Der deutsche Gesandte in Belgrad, Dr. Ritter, hat eine Audienz bei dem Könige angetreten.

Nach einem in der französischen Kammer eingebrachten Gesetzentwurf sollen die Personen zur Rückkehr zum Lande in den letzten Jahren auch die bürgerlichen Rechte anrufen können.

„Aufruhr“ in Monaco hat eine unerwartete Wendung genommen. Durch eine neue Verordnung ist das Königtum gegenwärtig ganz ohne Befugnisse; alle Machtbefugnisse haben ausschließlich dem Fürsten zu.

Neue Heiratspläne des Bulgarenkönigs.

Meldungen aus Sofia zufolge ist der Plan einer bulgarisch-italienischen Heirat geplatzt. Trotzdem, so verheiratet man in Sofia, werde Graf Boris von seiner Auslandsreise nicht unbedingt zurückkehren. Wenn ihm die italienische Prinzessin nicht die Hand reichen wolle, werde er sich mit der Tochter des in Paris lebenden russischen Großfürsten Konstantin, oder mit einer deutschen Prinzessin verloben.

Bombenanschlag auf indische reichsten Fürsten.

In Indien wurde in dem Salonwagen eines Sonderzuges, in dem der Fürst von Hyderabad nach Calcutta reiste, eine Bombe gefunden. Der Fürst von Hyderabad ist einer der reichsten Herrscher Indiens; sein Jahres Einkommen dürfte wenigstens 10 Millionen Mark betragen.

Ein Frühlingstraum.

52 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Copyright by R. & S. Greiser G. m. b. H. Hohn.

„Denke ich gewöhnlich und schloß mich Mary, wie Du willst, Gabriele, das fällt ja nur auf Dich zurück“, erwiderte er ruhig, „damit kannst Du jenes engelreine Wesen doch nicht beleidigen! Sie sieht so hoch über Dir, daß —“ Er kam nicht weiter; wie eine Furie war sie aufgesprungen und stand zitternd vor ihm, der mit über der Brust getragenen Armen am Rahmen der Tür stand und verächtlich auf sie blickte.

„Du — Du wagst es, mich in einem Atem mit Deiner Geliebten zu nennen mich mit ihr zu vergleichen“, zischte sie, „mich vielleicht in den Armen jenes engelreinen Wesens zu verpöhlen — o wie ich Dich verabseue!“

„Mäßige Dich, Gabriele“, entgegnete er, sie sei mit dem Gungelant lassend, „mäßige Dich! Du bist im Unrecht mit Deiner Annahme — ich weiß nichts von Mary Winters; mein Wort darauf: sie ist tot für mich.“

„Du liegst sie aber doch noch —“
„Ich habe sie nie vergessen können, und Du hast es nicht verstanden, die Erinnerung an sie aus meinem Herzen zu verdrängen. Vielleicht war es meine Schuld mit — gleichviel“, er zuckte die Achseln — „wir wollen nicht mehr darum reden!“

„Und warum hast Du das Mädchen nicht geheiratet, wenn sie Dir so teuer war?“ fragte Ella leiser.

„Erlaub mir die Beantwortung dieser Frage!“

„Nun wohl, dann will ich sie beantworten! Ich weiß alles. Weß sie kein Geld hatte deshalb hast Du sie einfach lassen lassen und lieber, um Dich recht weid zu betten, die Tochter des reichen Bankiers zurück heimgeführt — ist es nicht so? Dessen Geld war Dir hoch willkommen, während —“
„Kein Wort weiter, Gabriele“, sagte er so finster und drohend, daß sie unwillkürlich verblümmte. „Ich gebe jetzt und lasse Dir Zeit, Deine Benehmen und Deine Worte zu über-

Aus Stadt und Land.

Gattenmord in Berlin. In Berlin erschoss am ersten Osterfeiertag der 24 Jahre alte Chauffeur Willi Köhler in seiner Wohnung in Köpenick seine 26 jährige Ehefrau im Verlauf von Familienzwistigkeiten. Nach der Tat richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Kopfschüsse bei. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Hubertusstranfenhaus gebracht. Die Leiche der Frau wurde befragt.

Eine ganze Familie durch Gas vergiftet. In ihrer Wohnung in der Max-Steine-Strasse in Berlin wurden der 42 Jahre alte Arbeiter Willi Mund, seine 30 Jahre alte Ehefrau Gertrud und die 14 jährige Tochter Charlotte durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall infolge Andichtwerdens einer Schaudelleitung am Gaskocher.

Ein Goldwarengeschäft ausgeplündert. In Breslau plünderten in der Nacht Einbrecher das Goldwarengeschäft von Albert Müllers in der Kupfergasse. Durch ein in den Fußboden gestemmtes Loch waren die Diebe vom Keller aus in den Laden gedrungen. Mit erstaunlicher Ruhe und Sicherheit mußten sie ihr Werk vollbringen, denn sie scheinen, nachdem sie alle Wertgegenstände — etwa 200 goldene Uhren, 190 Trauringe und ungefähr 600 Ketten — einzeln von den Samtbehältern gelöst und verpackt hatten, noch einen Selbstmord am Tatort abgehalten zu haben. Eine angebrochene Weinflasche, Reste von Pfannkuchen und Schokolade wurden noch auf dem Boden vorgefunden. Der Wert der gestohlenen Sachen dürfte sich auf 20 000 bis 30 000 Mark belaufen.

Schweres Bootsunglück auf dem Main. Am zweiten Osterfeiertag ereignete sich in Frankfurt a. M. kurz vor 1 Uhr mittags ein schwerer Bootsunglück. Unterhalb der alten Mainbrücke paddelten drei junge Leute im Alter von 20 Jahren, die plötzlich infolge starken Wellenschlages das Boot verlor und die Insassen in das Wasser fielen. Während einer geretteten werden konnte, ertranken die beiden anderen. Bisher konnten die Leichen der Ertrunkenen nicht gefunden werden.

20 Selbstmordversuche in Wien. Während der Osterferien verübten in Wien 20 Personen Selbstmordversuche. Drei Personen starben, die übrigen 17 verletzten sich schwer. Unter den Toten befindet sich ein 16 jähriger Gymnasiast, dann eine Frau Kauffing, deren Tochter am 26. März von ihrem Gatten erschossen worden war. Durch Verkehrsunfälle fanden 6 Personen den Tod.

Die Forschungen nach der Ballongruppe. Nach Meldungen aus Oslo hat Italien in Tromsø den Eismeer-Kutter „Reimen“ zu einer Expedition nach dem Franz-Joseph-Land und dem Zahnwasser jenseits dieser Inselgruppe und Spitzbergen geargert, wo die neuerdings geplanten italienischen Nachforschungen nach der Ballon-Gruppe und der „Latham“ durchgeführt werden sollen. Der geargerte Kutter ist ein modernes und stark gebautes Schiff und hat eine Junkanlage an Bord.

Schwerer Unfall bei einem Radrennen. Im Verkauf der Osterradrennen auf der Radrennbahn in Angoulême (Frankreich) ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Pariser Motorradfahrer Guyard durchbrach die Schranken und fuhr in die Menge. Ein Zuschauer wurde getötet, neun wurden mehr oder weniger schwer verletzt, von denen einer im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Guyard selbst erlitt mehrere schwere Verletzungen.

Ein schwerer Gebirgsunfall ereignete sich, wie aus Grenoble gemeldet wird, bei einem Ausflug einer größeren Gesellschaft auf den Etenbard. Ein 38 jähriger Angestellter aus Lyon stürzte in eine Felspalte ab. Als seine Freunde ihn an Seilen fast wieder bis an die Oberfläche gezogen hatten, riß ein Seil, und der Bedauernswerte stürzte 20 Meter tief ab, wobei er getötet wurde.

Tornado im Missourigebiet. Wie aus St. Louis gemeldet wird, wütete in der Nacht zum Dienstag über dem südwestlichen Teil des Missourigebietes und über Arkansas ein heftiger Orkan. 22 Bewohner wurden durch einfallende Häuser zum Teil schwer verletzt. Etwa 30 bis 40 Gebäude fielen dem Tornado zum Opfer, stürzten ein oder wurden stark beschädigt.

Tote sind bisher nicht zu beklagen, wenn auch die Verletzungen einiger Personen so schwerer Natur sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Nicht Tote bei einem Autounfall. Nach Bericht aus Bucaramanga in Kolumbien sind bei einem Autounfall nicht Personen getötet und zwölf schwer verletzt worden. Der Autobus war auf der schiefen Straße außerhalb der Bucaramanga ausgeklüffelt auf einen Abhang heruntergefahren.

Sieben Tote bei Flugzeugunglücken. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Riverside in Kalifornien wurden fünf Personen getötet. Das Flugzeug befand sich über der Stadt Beaumont, als der Benzinbehälter plötzlich Feuer fing. Der Apparat stürzte in Flammen gehüllt ab. Alle Insassen waren auf der Stelle tot. — Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe von Tampa in Mexiko, bei dem zwei Amerikaner getötet wurden.

Kleine Nachrichten.

In Essen wurde ebenfalls ein 15 Jahre alter Sohn eines Mannes mit dem Sägerlöffel erschlagen, da er auf dem Rasenplatz mit einer Eisenlampe einen bunten Weg beleuchtete, auf dem der Mann mit einer Frau person stand. Der Täter wurde festgenommen.

Der griechische Dampfer „Abe“ ist auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Hohenau gegen die Kanalmauer gefahren und wurde im Vorbeifahren durch die Eingaben und wird durch den Dampfer „Hermann“ abgedrückt.

Durch ein antiques Telegraphenwerk zwischen Schweden und Dänemark wurde am Montag die Fernsprechverbindung Stockholm-Berlin eröffnet.

Die Mutterernte Verona hatte einen Weibchen ausgehoben für die Wäter der zahlreichen Familien. Den zweiten Preis erhielt der 83 jährige Sittler Stablam aus dem Nobilisal, der Vater von 26 Kindern.

Am Dienstag ist in Rom Kardinal Lucidi, dessen Zustand bereits als hoffnungslos gemeldet wurde, gestorben. Kardinal Lucidi, der nur ein Alter von 62 Jahren erreichte, stammte aus Spoleto.

Sturm über Dänemark.

Während in ganz Dänemark noch in den letzten Tagen der vorigen Woche schiffen Frühjahrssturm herrschte, ging an beiden Feiertagen über Kopenhagen und Umgebung Regen nieder. Am zweiten Feiertag war der Regen mit Schnee vermischt. Ueber ganz Mittelseeland ging ein stellenweise recht heftiges Frühjahrssturm nieder.

Besonders heftig tobte das Unwetter über Roskilde, wo kurz hintereinander zwei Wätere in die Wälder der Dänische einfielen, in der gerade Bestand nicht abgefallen wurde. Der etwa 2500 Hektar betragende Bereich zeigte eine heftige Kurve. Ein Ausbruch eines Sturms wurde nur dadurch verhindert, daß die Wätere seine Fahrt fortsetzte und nicht das geringste anmerkte.

Sturm auch über Oesterreich.

An den beiden Osterfeiertagen herrschte in Wien kaltes, stürmisches Wetter, so daß die meisten Wiener auf weitere Ausflüge verzichteten mußten. Sonntagabend ging in Wien und Umgebung ein starkes Unwetter nieder.

Schiffszusammenstöße.

Ein französischer Dampfer von einem Engländer gerammt.

Im Golf von Gascogne ereignete sich ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der französische Dampfer „Ceylon“, der sich auf der Fahrt von Buenos Aires nach Frankreich befand, wurde von dem englischen Dampfer „Clobald“ gerammt. Die „Ceylon“ wurde in Höhe der Heitzelsee. Ein Rettungsboot nahm die 90 Fahrgäste der „Ceylon“ an Bord und legte sie in La Pallice (Frankreich) an Land. Der beschädigte Dampfer wird von drei Zerstörern nach La Pallice geschleppt. Man hofft, ihn vor dem Sinken behaupten zu können.

„Debonshire“ kößt mit einem Leichter zusammen.

Der englische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Debonshire“, der im Oktober 1927 vom Stapel gelassen wurde, ist bei Devonport mit einem Leichter zusammengefallen. Man befürchtet, daß die Beschädigungen der „Debonshire“ ernster Natur sind.

Ich bin auch von Erfolg gekrönt! Siehe das Bild des engelgleichen Wesens! Also habe ich recht, und ich bin eine arme, betrogene Frau — Du bist so über die Kräfte selbst und dabei gebildet Du dich als fittigen Kräfte Mann — „Gabriel“, mochte mich nicht rufen! Augenblicklich legst Du das Bild hin und verläßt mich, wenn ich mich nicht vergesse! Ich“, besah er zitternd vor Erregung, und da sie ärgerte — „gib das Bild zurück — o an Deiner Stelle werde ich mich tief in die Erde hinein schämen.“
„Da hast Du Dein Liebling“, rief sie höhnisch, das Bild zerritternd und es ihm unterfällt vor die Kräfte werfend, indem sie darauf trat, „da nimm!“
Mit einer gebietrigen Bewegung rückte er die Hand nach der Tür. „Hinaus mit Dir, Elende!“
Da war es um ihre Selbstbeherrschung geschehen. Drohend hielt sie ihm die Hand vor Gesicht und hielt mit der Hand erlöster Stimme hervor: „Du — Du wagst es, mir die Tür zu weichen. Die Tür meines Hauses. Hast Du denn überhaupt ein Recht dazu, ein Recht auf alles, was sich hier befindet? Was nützt Du denn, wenn Du mich nicht hättest?“
„Jedenfalls wäre ich ebenso glücklich, wie ich jetzt elend bin in dem Besitze eines Weibes, das so gänzlich bar alles Sines und Ehrgefühls ist, da —“
„Da laßte sie schallend auf; „das ist ja töricht“, rief sie höhnisch, „töricht, daß Du — Du fests das Wort Ehre im Munde führt, der Du selbst keine hast —“
„Wenn Du nicht sofort ich weigert, verreise ich trotzdem, daß ich mit einer Ungerechtigkeitsfäden zu tun habe“, und unwillkürlich hob er den Arm.
„Wohin so, recht so — schlage mich, das schadet noch“, rief sie gelächelnd. „Der ist es etwa erwidert, gebend, wenn man ein Mädchen betrautet, um sich durch dessen Geld vor der öffentlichen Brandmarke zu retten? Glaubst Du, ich müßte nicht, daß der stolze, strenge Wolfsbau der Sohn — eines Fährers ist?“
„Weiß Du —“ mit rauher Hand sagte er da ihren Arm, daß er rote Flecken aufwies.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Vorstellungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freit willkommen.

Glücklich, den 4. April 1929.

Tages-Beizer.

Aufgang: 5 Uhr 57 Min. — Untergang: 7 Uhr 04 Min.

Schwäffler:

9.30 Uhr Vorm. — 10.00 Uhr Nachm.

5. April: 10.50 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.

Ausstellung in der Berufsschule. Auch diesem Jahre soll in den Räumen der Berufsschule Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln stattfinden. Die Lehrmittelausstellung hat eine besondere Bereicherung erfahren, so daß eine eingehende Besichtigung nur empfohlen werden kann. Ganz besonders ist die Ausstellung für die Eltern von Interesse sein, bald der Frage der Berufswahl ihrer Kinder näherzukommen. (Siehe Bekanntmachung).

Die Fernfilmübertragung bei der Firma Nürnberg ist nur ein — Aprilscherz gewesen. Der Zulauf von Neugierigen war überaus stark, zumal die Fernübertragung auch naturgetreu vorgeführt wurde. Abseitlich sind kleine Fehler gemacht, damit der beste Versuch auch wirklich dem Anfangsstadium einer Fernübertragung entspreche. Diese Film- sowie Tonübertragung konnte nur einem guten Fachmann, der die Übertragungstechnik vollkommen beherrscht, gelingen!

Am zweiten Oftertage ließ sich endlich einmal der die Bremer Visjurgis in Geisters freundschaftlicher Saale hören. Die berühmte Vereinigung hat sich verändert; anscheinend stehen nur noch zwei von den alten Garde unter den 14 Sängern. Diese Vereinigung machte sich im Gesänge deutlich bemerkbar; über den Koncert lag eine gewisse Berbe, frühlinghafte Frische. Die kleine, musikalisch außerordentlich sichere Chor sang so gleich ins Herz der stattlichen Sphärisch hinein und kann für sich und seinen jungen, schneidigen Leiter beachtenswerten Erfolg buchen. Die beiden ersten Sängern sind ausgesessene Chorlieder „Sanctus“ von Schubert und „Vale carissima“ von Raume trugen der Vereinigung Rechnung, drei folgende, unter ihnen das sehr schwierige „Morgen im Walde“ von Hegar, waren im Walde genötigt, in drei, übrigens recht verzwickten Stellen Volksliedern aus vergangenen Jahrhunderten die hohe Stimme zu ihrem Recht, und zum Schluss sangen drei bekannte lustige, sehr wirkungsvoll vorgetragene schwäbisch-bayrische Scherzlieder. Für den kommenden Beifall beabsichtigen die Sänger mit einer reichlichen Zugabe, dem alten, lieben „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Zwischen den Chören hörten wir des Einzelstücken, davon fünf Brahms'sche, vorgelesen von Fräulein Ritter, meisterhaft begleitet von Herrn Schöder. Die Künstlerin besitzt einen wunderschönen, umfangreichen Sopran; eine leichte Entkantung war der Entfaltung der prächtigen Stimmkraft im Wege, bei der vorzüglichen Schulung der Sängerin kam demnächst voll auf zu seinem Recht und verfehlte seinen Zweck nicht. Das unvermeidliche Tangenzial hielt Sänger und Hörer noch ein paar Stunden fröhlich zusammen. Herr Geisler aber, der uns diesen genussreichen Abend verschafft hat, sei bedankt für seinen Wagenut, den heutzutage hier ein Konzert veranstalten, ist fast unvorstellbar.

Dem rührigen Vorstände des Bezirksfeuerwehrcorps Glöckle-Brate mit seinem Vorsitzenden Bezirkskommissar Schröder an der Spitze ist es gelungen, in den Gemeinden Großenmeer und Oldendorf eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Die Gemeinde Großenmeer hat ihr Feuerlösch- und Rettungswesen vorzüglich ausgestaltet, indem sie eine große Kleinmotorpumpen angeschafft. Es ist bemerkenswert, daß Herr Gemeindevorsteher Duten sich an der Spitze dieser Wehr gestellt hat, er ist der Hauptmann.

Am 27. März wurde in Oldendorf eine Freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Nendanten Schwegen gegründet. Leider fehlen dieser Gemeinde noch Mittel zur Anschaffung einer Motorpumpen. Es ist zu hoffen, daß die nun noch fehlenden Gemeinden Neuen- Wardenfleth, Altenhütten und Neuenhütten bald beiden Gemeinden nachkommen.

Seit einiger Zeit sieht man am Rittersweg, der Wabels Werkstatt, rühriges Arbeiten der Arbeiter. Man sieht es den Schaffenden an, daß es gern tun. Trotz der erbiten Gesichter kann man stille Freude an aller Mühsal lesen. „Was wird hier nun geleistet?“ fragt mancher, „Wir bauen eine Turnhalle!“ ist jedesmal die freudige und zuversichtliche Antwort des Befragten. Der Konsumverein der obengenannten Raum zur Verfügung gestellt und die „Freie Turnerschaft“ hat natürlich sogleich zugesagt und sie arbeitet jetzt frisch darauf los. Die Turnerschaften und mit ihnen die „Freie Turnerschaft“ sind die Hauptträger des Konsumvereins sind, ergänzen mit ihm in einer sinnigen Weise. Wenn der Konsumverein den betreffenden Raum nicht herbeigebracht hätte, wäre einem großen Teil der hiesigen Bevölkerung auf bestimmte Zeit Turnen und mangelnde Sport verlagert worden. Manche Arbeit ist nun schon geleistet und mehr wird zu tun sein. Immer kommen neue freudige hinzu und wollen mitbessern. Alle, die

kommen, finden ein paar Hände voll zu tun. Jeden Sonnabend von zwei Uhr nachmittags und den übrigen Werktagen von vier Uhr nachmittags finden sich Gleichgesinnte, um mit vereinten Kräften dieses gute Werk zu fördern, zum Wohl ihrer Kinder und Kindeskiner und zum Wohle aller!

„Sarrasani“ — ein Zauberwort überall, ein Magnet von rätselhafter Kraft. Wer Sarrasani's Niesenschau vor Jahren einmal sah und sie heute wiedererlebt, wird erstaunt und überwältigt werden von den gewaltigen Fortschritten Sarrasani's in zirkonischer Kunst und modernster Technik, von den immer neuen, vielseitigen Erfindungen, die jede Vorstellung dieses kolossalen Unternehmens vermittelt. Sarrasani kommt nach Bremen. Seine „Schönste Schau zweier Welten“ fertigt immer aufs Neue ihren Auf, ständig wächst ihre Bedeutung und die Verehrung, diesen Ehrentitel zu führen, den Südamerika ihr zuerkannt. Die Presse aller Länder beschäftigt sich fortwährend mit Sarrasani, und vor kurzem erklärte beispielsweise die größte amerikanische Fachzeitschrift, zugleich die größte überhaupt („Billboard“) in einer ausführlichen, objektiven Abhandlung über europäische Circusse unumwunden, daß in Europa Sarrasani meilans den schönsten Circus besitze. Diplomatische Vertreter zahlreicher Nationen haben ihrer größten Ueberrachung Ausdruck gegeben, so vollendete Leistungen aus allen Künsten der fünf Erdteile in einem Circus vereinigt zu finden. Dieser grandiose Sarrasani will nun demnächst seine fliegende Zeltstadt der Festlandsstadt in Bremen aufbauen. Besonders ist es natürlich die Jugend, die brennend auf das Erscheinen Sarrasani's wartet. Stadt und Land werden Sarrasani freudig begrüßen. Ueber die verkehrstechnische und wirtschaftliche Bedeutung, die Sarrasani überall brachte, liegen viele Urkunden vor. Besonders hat der hohe volksbildnerische Wert der Sarrasani-Schau in jeder Stadt höchste Anerkennung gefunden, und Stadtverwaltungen wie Schulbehörden haben bestätigt, daß eine Stunde bei Sarrasani glatt zehn Stunden Tier- und Völkerrunde ersetzt. Allerorten hat man die Schulen Klassenweise zu Sarrasani geführt, und nie etwas von einer Enttäuschung gehört. Aus den angeführten Gründen können auch wir das kommende Sarrasani-Gastspiel nur mit Freude und Interesse erwarten. Aber wie wird Sarrasani in Bremen einziehen? Auf über 200 eigenen Automobilen wird er die „Schönste Schau zweier Welten“ in die Stadt einrollen lassen. Eine wahre Armee von Wagen und Menschen. Im Glanze von 15.000 elektrischen Lampen wird seine Zeltstadt wie ein Wunder

stiller Nacht“ von Brahms. In diesem Liebe kam infolge der vorzüglichen Registrierung so recht die der Stimme eigene Schönheit zur Geltung. In Herrn Rocco lernten wir einen Violinisten kennen, dessen erstklassiges Spiel auf gute Schulung schließen läßt. Sein Vortrag zeichnete sich durch Hingebung und Begeisterung aus. Das Zusammenspiel der Herren Rocco und Bamberger war präzis und sauber. Herr Schumacher mußte alle Gesänge und Violinwörter in vornehm, distinkter Weise auf der Orgel zu begleiten. Als Orgelworträge hatte Herr Schumacher zwei selbstkomponierte Saden, „Karfreitag“ und „Abendruhe“ gewährt. Beide Werke, welche ihre Urführung erlebten, fügten sich sehr gut in den Rahmen des sorgfältig aufgestellten Programms. „Karfreitag“ ist ein tiefempfundenes Kunstwerk, echte Karfreitagstimmung erweckend. Vom Verweilungsruf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ führt es hinüber zum Erlösungsruf: „Es ist vollbracht!“ Eine ebenso nachhaltige, tiefe Wirkung hinterließ „Abendruhe“, mit dem das in jeder Beziehung gelungene Konzert seinen Abschluß fand. Herrn Schumacher und den Mitwirkenden gebührt Dank und vollste Anerkennung, daß sie sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben. Leider war der Besuch nicht so, wie man ermartet durfte. Wenn für ein niedriger gehaltenes Eintrittsgeld, das dazu noch für einen guten Zweck gedacht ist, wirklich gute Kunst geboten wird, so sollte man solche Veranstaltungen durch besseren Besuch unterstützen, auch wenn kein Tanzvergnügen hinterher winkt.

Oldenburg. Die Junahme der Klagen aus der Bevölkerung über knatternde Motorräder hat die städtische Polizei Oldenburg zu einem scharfen Vorgehen veranlaßt. Da alle Verwarnungen nicht gehorcht haben, ist eine Kontrolle durch besondere Beamte eingerichtet worden. Alle Motorradfahrer, die übermäßigen Lärm verursachen, werden mit Entziehung der Zulassungsbefreiung und Enttampelung des Kennzeichens sowie außerdem mit einer empfindlichen Geldstrafe bestraft. Hoffentlich hilft diesmal! Belanlich machen die kleineren Motorräder den schlimmsten Krach. Die Fahrer nehmen Änderungen an der Auspuffvorrichtung vor, um durch größere Lärmzeugung schwere Vernehmungen vorzuziehen!

Oldenburg. Ein schauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Lächtenplatz. Dort waren Kletterer auf einem Dache beschäftigt. Plötzlich stürzte einer von ihnen, und zwar ein Gefreiter, von dem Gerüst aus einer Höhe von etwa zehn Metern herab. Er schlug mit dem Beinen auf ein eisernes Gitter. Dessen Spitzen drangen ihm in beide Beine, die dazu noch brachen. Der Bedauernswerte wurde stark blutend sofort ins Krankenhaus überführt, wo es ihm den Umständen nach ziemlich gut gehen soll. Wäre er unmittelbar auf den Erdboden geschlagen, so hätte er vielleicht sein Leben einbüßen müssen.

Wesermünde. Bei seit Februar d. J. in Hagen (Kreis Wesermünde) vorgenommenen Vernehmungen wurden zahlreiche Viehdiebstähle und Einbrüche aufgedeckt, die von einer Anzahl Einwohner aus Langeland und Kransmoor verübt wurden. Hierdurch entstand der Verdacht, daß die Täter, die am 31. Juli 1923 an der Landstraße zwischen Gerstedt und Webersied den Oberlandjäger Stetas und den Polizeioberwachtmann Dietrich erschossen hatten, unter diesen Leuten zu suchen seien. Es wurden schließlich auch ein Mann und eine Frau festgenommen, die dringend verdächtig sind, die beiden Beamten erschossen zu haben. Nach den Aussagen mehrerer Personen erscheint die Täterschaft unzweifelhaft. Eine der wegen dieses Mordes Verhafteten, die Ehefrau D. aus Langeland, die nach Angaben der vernommenen Zeugen erklärt haben soll, sie hätte den ersten Schuß abgegeben, wurde gestern Morgen im Amtsgerichtsgefängnis in Wesermünde erhängt und mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden.

Bruchleidende, sowie die Herren Herzge werden auf die Anzeige der Firma Paul Fleischer, Freibach (Pfalz), in der heutigen Nummer ganz besonders aufmerksam gemacht.

Wie erleichtere ich mir das Aufwaschen des Küchengeschirrs?

Ehgeschirre und Bestecke zu reinigen, eine tägliche Arbeit der im Haushalte beschäftigten Frau, ist durchaus keine angenehme Sache. Ein ungenügendes Spülen, vielfach aus Furcht vor dem heißen Wasser, hinterläßt aber Fettanläge und Schmutz. Das Ehgeschirre wird dadurch nicht allein unansehnlich, es ist auch in gesundheitlicher Hinsicht zu beanstanden. Appetitliches Ehgeschirre aber ist die erste Bedingung der Küche. Durch einen Zufall aber lernte ich nun ein neues, eigens für das Spülen des Geschirrs hergestelltes Mittel kennen, das unter dem Namen imi heute überall erhältlich ist. Ich nehme einen Eßlöffel davon auf zehn Liter Wasser und habe ohne besondere Arbeit ein absolut reines Geschirre ohne Fett- und Schmutzrückstände. Das Geschirre ist nach Gebrauch gänzlich geruchlos und zeigt einen wunderbaren Glanz. Der überaus sparame Gebrauch empfiehlt das neue Mittel noch ganz besonders. Gertha M.

Konservengemüse

gewinnen an Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze



aus „Tausend und eine Nacht“ aufleuchten. Dieses Viermannstanz, das größte bisher konstruierte, werden mächtige Stahlbauten für hunderte der seltensten exotischen Tiere, Garderoben für Künstler aller Nationen und Farben umgeben. Und Sarrasani führt alles nur in einer Manege vor, einem riesigen Hund von 17 Metern Durchmesser. Er ist ein Gegner des verwirrenden amerikanischen Wehrmanagements geblieben, und hat recht behalten. Was bringt nun Sarrasani nach Bremen? Mit dem größten Circusdirektor kommen 500 Artisten und 400 Tiere aus aller Herren Ländern. Wir nennen hier nur: 22 indische Elefanten, Kolosse des Dschungels, 14 Königstiger, Polarbären, 56 Löwen, Kamele, Zebras, Zebroid, Nilpferde, 250 Pferde edelster Rassen, hunderte von Chinesen, Japanern, Indern, Negern, Indianern, Marokkanern, Scheressen, Grusinnen, Mulattinen, Samoanerinnen usw. usw. Mit einem Wort: Sarrasani, Deutschlands populärster Circusdirektor, wird in Bremen die beste deutsche Circuskunst, Volkskunst in ihrer höchsten Vollendung erleben lassen. Niedrigste Preise werden es jedem ermöglichen, diese einzigartige Schau, die nicht ihresgleichen hat, zu besuchen. So erwarten wir alle mit gespanntem Interesse Sarrasani's Kommen!

Ostergabe der Hindenburgspende. Die vom Reichspräsidenten aus den ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende“ zahlte bestimmungsgemäß zu Ostern wiederum 425.000 Reichsmark an hinterlegte Kriegervitwen und Kriegesbeschädigte aus.

Verne. Am Karfreitag nachmittags veranstaltete Herr Organist Hans Schumacher-Glücklich ein Passions-Konzert vom Besten der kirchlichen Armenpflege in der hiesigen Kirche. Mitwirkende waren außer Herrn Schumacher (Orgel) Schwester Cäcilie-Glücklich (Sopran), Herr Rocco-Brake (erste Violine), Herr Bamberger-Glücklich (zweite Violine). Schwester Cäcilie verfügt über einen kräftigen Sopran, hell und fröhlich in der Höhe, schon dunkel gefärbt in den tieferen Lagen. In den mittleren Lagen wünschte man sich die Stimme manchmal etwas weicher. Verhaltene Töne und Akkorde klingen in einem solch weiten Raume am wirkungsvollsten. Am besten gelang der Sängerin das letzte Lied: „In

Land der Volksschulen

Glücklich, den 3. April 1929

Für die Kiener und Neuenfelder Schulen werden Gaudarbeitslehrerin gesucht. Bewerbungen sofort.

Chlers

Glücklich. Ueber Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Frau Kapitän Ritterbusch Ww. in Glücklich. Besondere Rechnungen.

Chr. Schröder, Aukt.

Blumen- und Gemüse-Sämereien

in bekanntester Qualität

Bei Vorzahlung 10% Rabatt

Gartenbaubetrieb Fr. Orth, Fernsprecher 61

Kleine Wohnung zu vermieten

Steinstraße 45

Lernverkäuferin

für die Filiale Kaffers Kaffeegeschäft in Glücklich gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild dortselbst erbeten.

Neueres Ehepaar sucht eine kleine Wohnung

(Stube, Kammer und Küche) Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Billig zu verkaufen guterhaltener Kinderwagen

Peterstraße 26

Amtsgericht Elsfleth Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Peter Schunacher** in **Elsfleth** ist am 28. März 1929 Konkurs erkannt.

Vermahler ist Auktionator **Chr. Schröder**, Elsfleth. Konkursforderungen sind bis zum 28. April 1929 anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 8. Mai 1929, vormittags 11 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 28. April 1929. 1929, März 28.

Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln

in der **Städt. Berufsschule** am **Sonntag, dem 7. April**

Zu dieser Ausstellung sind alle Lehrern und Eltern unserer Schüler, sowie Freunde unserer Schulen herzlich eingeladen.

In bezug auf die Berufswahl dürfte die Ausstellung für Volks- und Realschüler von besonderem Interesse sein. Die Mater haben in der Volksschule, Altestr. ausgestellt.

Eröffnung: 9 1/2 Uhr, Schluß 19 Uhr.
Eintritt frei. Die Schulleitung

Elsfleth. Maler **Brüggemann** in **Elsfleth** läßt wegen Aufgabe des Betriebes am

Sonnabend, dem 6. April d. J., nachm. 5 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung in **Elsfleth, Holzkontor:**
1 Partie **Farben, Lacke, Schablone, Werkzeuge, mehrere Leitern, 1 Handwagen, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Gartentisch und 4 Stühle, 1 kl. Tisch, 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Grammophon mit Platten** und viele andere Gegenstände,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufstübhaber freundlichst einlade.

Chr. Schröder, Aukt.

Elsfleth - Lienen. Der Landwirt **Gerhard Abdick** in **Elsfleth-Lienen** läßt am

Dienstag, dem 9. April d. J., nachm. 5 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause:

1 älteres bestes Arbeitspferd

1 Federwagen, 2 Ackervagen, 1 Erdmüppe, 1 Nähmaschine mit Handablage, 1 Harkmaschine, 1 Heuwender, 1 Schlitten, 1 Staubmühle, 1 Rübenschnneider, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Kultivator, 3 vollst. Pferdegeschirre, 1 Milchwagen, 10 Milchkannen, 1 Gropankarre, 1 Reißwolf, 1 Torfhecke, 1 Bindebäume, Landebäume, 20 Viehhügel, 1 Repe, 1 Forken, 1 Harken, 1 Soehmer, 1 Lothe, 1 Haumesser, 1 Schuppen, 1 Senfen, 1 Sichel und viele sonstige Sachen,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Die Sachen sind alle gut erhalten.

Kaufstübhaber lade ich freundlichst ein

Elsfleth **Chr. Schröder, Aukt.**

Auktion

Aus dem Nachlasse der **Ww. Löfmann** verkaufe ich im Hause **Altestraße Nr. 1** am

Sonnabend, dem 13. April d. J., nachmittags 3 Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist:

1 Kleiderschrank, 2 sonst. Schränke, 1 Sofa, 1 Spiegelschrank, 3 Tische, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Bettstelle, 1 Bett, 1 Kommode, 1 Regulator, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Küchenschir, 1 Karre, 1 Harken, 1 Forken und sonstige Sachen

Kaufstübhaber lade ich ein

R. Jungmann, Aukt.

Zu verpachten einen in **Frostfreie**

Heulandskamp

von ca 2 Hekt. Näheres

B. Glosstein, Aukt.

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch

K. Ihmels.

Empfehle meinen schweren, starftuchigen und beste Nachzucht liefernden

Bullen

zum Decken. Deckgeld 7 RM

Fr. Wardenburg, Hahenberg

Zwangsvollstreckung

Am **Freitag, d. 5. April, nachm. 2 Uhr**, gelangen in **Meiners Gasthause:**

- 1 Schrankgrammophon mit 10 Platten,
- 2 Sofas,
- 2 Plüschessel,
- 1 Rauchtisch,
- 1 Spiegel mit Konsole,
- 2 Stuhentische mit Decken,
- 1 Sofaborte,
- 2 Wandbilder,
- 1 Schreibpult,
- 2 Blumenständer,
- 1 Frähsbank,
- 1 Klappkasten mit Zubehör,
- 12 Forken,
- 9 Spaten und
- 8 Hühner,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elsfleth, den 3. April 1929.

Wilkins,
Obergerichtsvollzieher.

Kaufm. Privatschule Sophie Pöcker Brake i. D.

Anmeldungen für den am **9. April** beginnenden Kursus werden jetzt angenommen.

Junge Lehrerin sucht freundl. möbl. Zimmer

möglichst sofort. Angebote unter **W** an die Geschäftsstelle

Jungens und Mädels habt Ihr schon eure neuen Schulbücher bestellt?

Dann wird's aber Zeit!
Bestellt die Bücher sofort in **Bargmann's Buchhandlung**

Betten

in nur
guten Qualitäten
Bekannt
billige Preise

Th. v. Freeden

Empfehle täglich

lebendfrische Stinte

sowie Freitag
billige frische
Seeleische
Frau **Müürmann**

Der billige fußbodenbelag Stragula

in Teppichen u. Vorlagen,
sowie

Tapeten

vorrätig
Große Auswahl!
Billige Preise!

B. Putscher

33. Preuß.-Südd. (259. Preuß.) Klassenlotterie

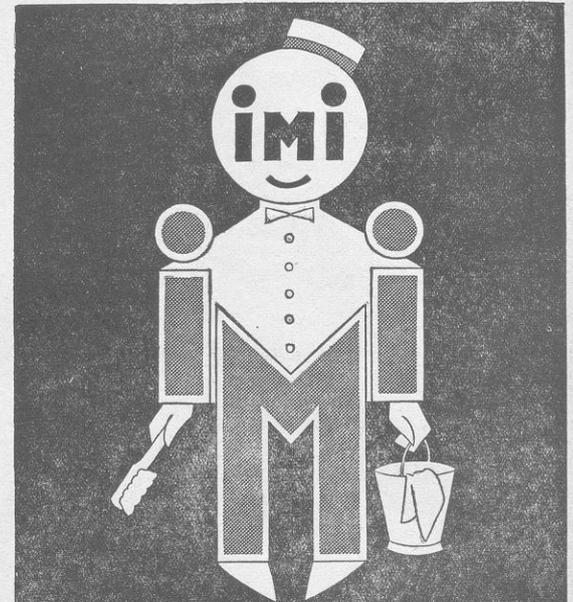
Ziehung 19. und 20. April 1929

Lose: 1/8 1/4 1/2 1/1

3.— 6.— 12.— 24.— RM

noch vorhanden

R. Jungmann, Aukt.



Ihr Diener, werte Hausfrau!
Mein Name ist **imi** -
Ich möchte Ihr Helfer sein!

Betten

Inletts
Bettfedern
und Daunenn
in nur guten
Qualitäten
Alleräußerste Preise
H. G. Lange, Elsfleth

Gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu verkaufen. Nachfragen
in der Geschäftsstelle.

Deutsche Demokrat. Partei

Freitag, 5. April, 20 1/2 Uhr,
bei Geisler

Vortrag

von Herrn Rechtsanwalt

Ehlermann, W. d. R., über

Die politischen Tagesfragen

Hierzu sind alle Mitglieder

und Freunde mit ihren

Angehörigen eingeladen.

Im Anschluß daran:

General-Versammlung

1. Jahres- u. Kassenbericht

2. Wahlen

3. Organisation

4. Verschiedenes

Der Vorstand

Milchkontrollverein Elsfleth

Montag abend 8 Uhr:

Versammlung

im „Lindenhof“

Erfordern aller Mitglieder

erforderlich

Der Vorstand

Bruchleidende

verwenden nachweisbar mit bestem Erfolg
„Fleischer's Kugelgelenk-Bruchband“ D. R.-Patent — ohne Feder, Gummi, ohne Schenkelriemen — für alle Arten von Brüchen
Es ist die einfachste und sicherste Bandage, weilt die Wunde in einem Kugelgelenk nach allen Seiten drehbar ist genau die Bruchspalte „abriegelt“. Das Kugelgelenk-Bruchband übt an keiner Körperstelle einen lästigen Druck aus. Wundschmerzen, selbst bei schwerster Arbeit und größten Hitze, ist gänzlich ausgeschlossen; es hält die schwerste Brüche mit Sicherheit unter Garantie zurück. Wo noch Unsicht auf

natürliche Heilung

des Bruches vorhanden ist, wird diese — durch das Tragen meines Bandes bei Tag und Nacht — naturgemäß beträchtlich gefördert. Nur Maßanfertigung. Vollkommen konformlos! Kostlose Vorführung des neuen Modells auch die Herren Ärzte sind höflich eingeladen.

Elsfleth: Hotel „Großherzog von Oldenburg“

Donnerstag, den 4. April, 10—18 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Paul Fleischer, Freisbach (Pfalz)

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gretchen de Waard

Pieter Das

Elsfleth-Lienen

z. Zt. Amsterdam

Amsterdam (Holland)

3. April 1929

Elsfleth, den 1. April 1929

Am 2. Ostertage entschlief nach langem qualvollen Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Sophie Segerdiek

in ihrem 75. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Familie Otto Harzmann

nebst allen Angehörigen

Beerdigung am Freitag, nachmittags 4 Uhr,

vom Trauerhause aus.